

Universität Hohenheim

Institut für Agrarsoziologie, Landwirtschaftliche
Beratung und Angewandte Psychologie

DIE BEDEUTUNG DES HIRSEBREIS
FÜR DIE DORF- UND STADTBEWOHNER
DER NUBA-BERGE / SÜD-KORDOFAN, SUDAN

Forschungsbericht
verfaßt von
Evi-Kornelia Gruber
unter wissenschaftlicher
Leitung von
Prof. Dr. U. Planck

Stuttgart-Hohenheim, November 1985

1. EINLEITUNG

Die Lösung des Welternährungsproblems zählt zu den größten Aufgaben unserer Zeit. Politiker und internationale Organisationen sind sich darüber einig, daß dieses Problem langfristig nur durch Mehrproduktion und gerechtere Umverteilung in den Entwicklungsländern selbst behoben werden kann. Kurzfristige Hilfen, wie zum Beispiel Nahrungsmittellieferungen der westlichen Industrieländer in die vom Hunger bedrohten Gebiete, sollen dagegen nur die schlimmste Not möglichst schnell lindern und nicht zur Dauereinrichtung werden.

Die Diskussion des Hungers in der Dritten Welt wird jedoch hauptsächlich im Hinblick auf die Versorgung mit Brotgetreide und Reis geführt. Die Breiernahrung wird dabei weitgehend vernachlässigt. Einige Gründe sprechen jedoch dafür, der Breinahrung in den Entwicklungsländern mehr Aufmerksamkeit zu schenken:

1. In vielen Ländern der Dritten Welt dient der Getreidebrei als Nahrungsgrundlage. Manche Entwicklungshilfeprojekte ignorieren diese Tatsache: Statt des traditionellen Hirseanbaus wird beispielsweise die Produktion von ertragreicherem Brotgetreide (z.B. Weizen) angeregt, oder der Bau von Brotbacköfen in Regionen, in denen vornehmlich Brei verzehrt wird, gefördert.
2. Nahrungsmittellieferungen bestehen zu einem großen Teil aus Brotgetreide wie Weizen. Die Empfänger der Regionen, in denen hauptsächlich Breinahrung verzehrt wird, sind selten darüber informiert, wie man Brotgetreide verarbeitet.

Die Notwendigkeit, diesen Tatsachen und ihren Konsequenzen für die Ernährungssituation der Menschen in Entwicklungsländern nachzugehen, hat auch der hier vorgelegte Forschungsbericht veranlaßt. Das Thema wurde vom Wissenschaftlichen Beirat der "Vater und Sohn Eiselen-Stiftung" vorgeschlagen und die Arbeit aus den Mitteln der Eiselen-Stiftung finanziert. Die Untersuchung wurde durchgeführt am Institut für Agrarsoziologie, Landwirtschaftliche Beratung und Angewandte Psychologie der Universität Hohenheim unter der wissenschaftlichen Leitung von Herrn Professor Dr. U. Planck.

Wegen des umfangreichen Themengebietes der Breiernährung und aufgrund der limitierten Laufzeit des Forschungsprojektes von insgesamt sechs Monaten mußten Einschränkungen gemacht werden: Diese Untersuchung bezieht sich ausschließlich auf den Bereich Kadugli in Süd-Kordofan, Sudan. Die in dieser Region lebenden Menschen ernähren sich unter anderem von Hirsebrei. Der Erstellung des Forschungsberichtes ging ein dreimonatiger Feldaufenthalt im Sudan voraus. Während dieser Zeit wurden die für die Arbeit wichtigen Daten ermittelt.

Gegenstand dieser Arbeit soll es sein, die Ernährungsgewohnheiten der Bewohner in der Nuba-Region zu beschreiben und kritisch zu analysieren. Dazu wird nach einer Definition des "Brotbegriffes" zunächst geschildert, welche Formen des Getreideverzehr im Untersuchungsgebiet vorkommen. In Kapitel 3 wird die Ernährungssituation im Untersuchungsgebiet dargestellt, die als Basis für die Forschungsarbeit dienen soll. Kapitel 4 beschreibt die Untersuchungsmethodik, während in Kapitel 5 die zentralen Ergebnisse der Untersuchung wiedergegeben werden. Auf die Konsequenzen, die sich aus den Untersuchungsergebnissen ergeben, wird dann in Kapitel 6 in Form einer kritischen Beurteilung kurz eingegangen.

6. SCHLUSSBETRACHTUNG

Die vorgestellten Ergebnisse der Untersuchung über die Ernährungssituation der Bewohner in den Nuba-Bergen sollen nun noch einmal im Hinblick auf die Konsequenzen, die sich aus den Resultaten ergeben, zusammengefaßt werden.

Die zentrale Forschungsfrage zielte auf die Klärung der Versorgungslage der im Untersuchungsgebiet lebenden Menschen. Besonderes Augenmerk wurde dabei auf den Versorgungsgrad gelegt, d.h. ob in den untersuchten Dörfern ein Defizit oder ein Überschuß vorhanden ist. Die im einzelnen für diese Frage dargestellten Ergebnisse lassen sich kurz folgendermaßen zusammenfassen:

Das Leben der Bevölkerung, insbesondere das der Dorfbewohner, ist geprägt von niedrigem Einkommen, geringer schulischer Bildung, unzureichender medizinischer Versorgung und einer relativ hohen Kinderzahl pro Familie (bei den Befragten kamen durchschnittlich sieben Kinder auf eine Familie). Diese Situation bedingt eine ungünstige Ausgangssituation. Man kann beobachten, daß die Versorgungssituation hinsichtlich der Ernährung mit zunehmender Entfernung zur Stadt abnimmt. In der untersten Ernährungsgruppe bildet der Hirsebrei die Ernährungsgrundlage, während man sich in Stadtnähe und in der Stadt mit Hirsefladen und Weißbrot versorgt. Auffallend ist, daß gerade in der untersten Ernährungsgruppe den Befragten besondere Möglichkeiten der Selbstversorgung zur Verfügung stehen: ein eigener, großer Hausgarten. Die Erfahrung zeigte jedoch, daß diese Möglichkeit, kleinere Flächen zu bewirtschaften, auf denen mehrere Gemüsesorten wie Tomaten, Blattgemüse, Auberginen, Melonen etc. angebaut werden können, von den wenigsten Haushalten genutzt wird. In den Gärten werden meist nur Hirse, Mais und ein bis zwei verschiedene Gemüsearten angepflanzt.

Es ist anzumerken, daß ein wesentlicher Teil der Arbeitsleistungen in der kommerziellen Landwirtschaft in Südkordofan von Frauen verrichtet wird. Im folgenden werden deshalb Maß-

nahmen vorgeschlagen, die auf die Stärkung des Selbsthilfepotentials der Haushalte in den Dörfern abzielen:

1. Intensivierung des Gemüseanbaus, der hauptsächlich der Ernährung der Familie zukommt. Dies kann erfolgen durch die Stärkung von Kleingärten in den einzelnen Haushalten und/oder durch die Anlage gemeinschaftlich betriebener Gärten. Traditionelle Formen der nachbarschaftlichen Zusammenarbeit sollten berücksichtigt werden.
2. Hirsemühlen, die gemeinschaftlich auf Dorfebene betrieben werden, wären eine willkommene Alternative zu den traditionellen Mühlsteinen und den vereinzelt von Privatleuten betriebenen Mühlen.
3. Vor allem in der Trockenzeit könnten Frauen außerlandwirtschaftliche Aktivitäten betreiben, die das Haushaltseinkommen aufbessern könnten, beispielsweise der Verkauf von Handarbeiten und aufbereiteten Lebensmitteln auf dem Markt in Kadugli. Der Verkauf könnte von einer oder wenigen Personen übernommen werden.
4. Regelmäßige Beratungsveranstaltungen auf Dorfebene sollten die Kenntnisse in den Bereichen Gartenbau, Hygiene, Gesundheit, Ernährung (Zubereitung und Vorratshaltung von Lebensmitteln) sowie der Betrieb und die Wartung einfacher technologischer Hausgeräte (z.B. verbesserte Holzkohleöfen, Hirsemühlen, Wasserpumpen) vermitteln.

Da die Durchführung der vorgeschlagenen Maßnahmen durch schlechte Straßenverhältnisse und den Mangel an Treibstoff schwierig ist, sollte die Standortauswahl auf wenige Dörfer beschränkt bleiben.